

Annual Meeting SRI 2016, 16.-19.März; Katrin Packhäuser

„The best model for ovarian cancer is the hen...“

Tatsächlich gelten Legehennen neben dem Menschen als einzige Lebewesen, die spontan sowie abhängig von Alter und Ovulationsrate an Eierstockkrebs erkranken. Für Forschung in diesem Feld bietet sich demnach der Besitz eines Landwirtschaftsbetriebes an, so die Empfehlung einer der vielen Vortragsreihen des Annual Meeting der Society for Reproductive Investigation. Dank der Unterstützung des Forschungslabors der Frauenheilkunde unter der Leitung von Herrn Prof. Zygmunt sowie des Domagk-Programms hatte ich die Möglichkeit, zu diesem jährlichen Treffen nach Montreal, Kanada zu reisen und teilzunehmen.

Ich konnte mein Projekt im Rahmen einer Poster-Präsentation vorstellen. Die Zuhörer waren sehr interessiert und haben sich sofort in das Thema mit hineingedacht. Am Ende des Tages hatte ich also eine ganze Liste neuer Ansichten und Fragestellungen, Tipps und Ideen. Zum Beispiel, ob wir das Experiment mit humanem Material wiederholen werden (Arbeiten mit Milzen von schwangeren Frauen ist für uns nicht möglich, aber über eine Messung der sCD83 Spiegel im Serum denken wir gerade nach), inwieweit das Protein plazentagängig ist, und ob es auch das ungeborene Kind beeinflusst. Aber nicht nur die eigene Präsentation hat mir für meine Arbeit weitergeholfen: Die vielen weiteren Poster boten einen spannenden Einblick in zahlreiche gynäkologische Forschungsthemen. Zudem habe ich neue Methoden kennengelernt, sowie Gating-Strategien am Durchflusszytometer, die ich so noch nicht kannte, aber jetzt ausprobieren werde.

Sowohl bei den Präsentationen als auch in den Pausen dazwischen konnte man schnell mit Ärzten, Naturwissenschaftlern und Studenten aus aller Welt in Kontakt treten, und sich austauschen. Dabei sind sogar engere Bekanntschaften entstanden, mit denen ich dank der modernen Medien noch immer in Kontakt bin. Besonders spannend: Ich habe eine Ärztin aus Utah getroffen, die in Greifswald studiert hat!

Die Vorträge im Rahmen der Veranstaltung waren sehr aktuell, so gab es zum Beispiel eine Sitzung zur Problematik des Zika-Virus in Südamerika. Da das Spektrum der Vortragsthemen die gesamte Gynäkologie umfasste, konnte ich neben den für meine Arbeit relevanten immunologischen Sitzungen auch einen Blick in andere Forschungsfelder werfen. Die Reihe über Ovarial-Karzinome, in denen die Hühner erwähnt wurden, zum Beispiel. Diese hatte ich bewusst ausgewählt, da ich mich in Pathologie erst kürzlich damit beschäftigt hatte. Einige Vorträge ließen mich an das Auftreten-Stimme-Wirkung-Seminar des Domagk-Programms denken: Natürlich gibt es nicht eine perfekte Art, einen Vortrag zu halten. Aber aus Präsentationen, in denen der Fließtext der Folien vorgelesen wurde, habe ich oft wenig behalten können.

Was ich außerdem mitgenommen habe:

Man kann Poster auf Stoff drucken und falten, muss sie dann aber vor Gebrauch bügeln. Faltet man ein Papierposter, so kann man den Originalzustand durch Bügeln definitiv nicht wiederherstellen. Und: Auch als Student namhafter Elite-Universitäten ist man nicht von Formatierungsproblemen beim Posterdruck befreit.

Neben dem Kongress hatten wir zudem die Möglichkeit, auch den Veranstaltungsort ein wenig kennenzulernen: Auch wenn Montreal zur Zeit der Schneeschmelze bestimmt nicht die schönste Stadt ist, so sind die Vielfalt der Architektur, die Lage zwischen dem Mont Royal und dem St. Lorenz Strom sowie die Einkaufsläden und Wege UNTER der Stadt beeindruckend. Und: Alle Menschen waren sehr hilfsbereit, sowohl auf dem Kongress als auch in der Stadt.

Mit all diesen Eindrücken bin ich nun wieder in Greifswald und freue mich darauf, noch ein wenig im Labor weiterzuarbeiten, die letzten Experimente zu beenden, und dann die Arbeit fertigzustellen.